download www.zobodat.at



Die **Landplanarie**, deren Entdeckung durch Dollfuss wir im Helios, II. J. S. 67 meldeten, ist von L. von Graff in Bull. Soc. zool. de France, T. 18 S. 122 beschrieben worden. Er nennt sie Rhynchodemus pyrenaicus. Sie ist ein Riese unter ihren Genossen, ist honiggelb gefärbt und zeigt Querfurchen. Auf der Bauchfläche ist der mediane Abschnitt etwas gewölbt und rothviolett, die Seiten gelbgrau. Dieses Thier ist also die dritte in Europa einheimische Landplanarie. Bipalium Kewense und Geodesmus bilineatus (s. die Anm. auf S. 67) sind wahrscheinlich orientalischen Ursprungs.

Matzdorff.

Ueber **Süsswasserschwämme Palästinas** berichtet E. Topsent.*) Erstens fischte Barrois im Tiberiassee grasgrüne, massige Schwämme. Topsent gab ihnen den genannten Namen. Ihre Kieselnadeln sind einfach und schwach gekrümmt. Sodann bestimmte T. die von B. im Hule-See (Jordanlauf oberhalb des Tiberias) gefundenen Schwämme als Ephydatia fluviatilis. Während die Potamolepis auf Kieseln sassen, besiedelte Ephydatia die Papyrusstengel Matzdorff.

Einen neuen Beitrag zur **„Zwitterbildung bei Insecten"** liefert J. Vogler in den „Jahresheften des Vereins f. vaterl. Naturkunde in Württemberg, 49. J., Stuttgart 1893, S. LXI. Vgl. Helios, 7. B. S. 236 und 9. B. S. (43). Dass Arthropoden —, und namentlich Insecten — und hier wiederum Schmetterlingszwitter vor allem bekannt sind, erklärt sich aus der Häufigkeit der sekundären Geschlechtsmerkmale bei diesen Thieren und aus der Vorliebe, mit der sie gesammelt werden. Man kann gemischte und halbirte Zwitter unterscheiden, je nachdem die (primären und secundären) Geschlechtsmerkmale regellos auf dem Thier vertheilt sind, oder sich mehr oder weniger auf eine Körperhälfte beschränken. Die halbirten Zwitter sind seltener und auffallender. Vossler beschreibt einen solchen vom Citronenfalter, dessen linker Flügel weiblich, rechter männlich ist. Doch ist der Körper weiblich. Dagegen ist bei einem Silberstrich auch dieser zwitterig. Das linke Auge ist grösser und nur das linke Körperende besitzt eine Haltzange, sodass das Exemplar links völlig männlich, rechts völlig weiblich ist. Dazu kommt noch, dass die rechte Seite nicht, wie die linke,

*) 1. Sur une Éponge du Lac de Tibériade, Potamolepis Barroisi n. sp. Revue biol. Nord France, T. V. Lille 1892, S. 85. 2. Sur une Ephydatie (E. fluviatilis aut.) du Lac de Houtch (Syrie). Eb. 1893, S. 326.

download www.zobodat.at



die Färbung der Grundform hat, sondern die der var. valesina Esp. Es stellt dieses Individuum also zugleich Art und Abart in einer Form vor. Matzdorf.

## Geologie.

**Die Mineral-Wässer des Staates Missouri.** Der Nutzen, welchen die leidende Menschheit von der ältesten bis in die neueste Zeit von dem Gebrauch heilkräftiger Quellen gehabt hat, ist zu bekannt, als dass man darüber noch viele Worte zu verlieren brauchte. Allein wir Europäer sind allzu sehr geneigt, unseren Erdtheil für besonders bevorzugt in dieser Beziehung zu halten; wir vergessen häufig, dass nur der Umstand uns dazu verleitet, dass Europa seit dem Beginn der Geschichte der Sitz der Kulturvölker gewesen ist. Aber auch die neue Welt besitzt, und zwar auf einem verhältnismässig beschränkten Raume, grosse Mengen von Mineralquellen, wie wir dies aus dem Report des Geological Survey of Missouri Vol. III: The Mineral Waters of Missouri by Paul Schweitzer, 1892, ersehen können. Fast in jedem County finden sich solche, sodass die Beamten des Geological Survey von 1890—92 83 verschiedene Proben analysieren konnten. Dieselben lassen sich als Sool-, alcalische, schwefelsaure, Stahl- und Schwefelquellen gruppiren.

Die Salzquellen unterscheiden sich in ihrer chemischen Zusammensetzung insofern vom Meerwasser, als sie in beträchtlichem Grade Chlorcalcium und schwefelsauren Kalk oder eins von beiden enthalten, welche dem Seewasser fehlen. Schweitzer unterscheidet drei Gruppen derselben. Erstens solche, welche ausser Kochsalz noch Chlormagnesium ($Mg\ Cl_2$), Chlorcalcium ($Ca\,Cl_2$) und schwefelsauren Kalk ($CaSO_4$), aber keine schwefelsaure Magnesia ($Mg\ S\ O_4$) enthalten. Sie eignen sich mit geringen Ausnahmen nicht zum innerlichen Gebrauch, sondern nur zum Baden.

Die zweite Gruppe umfasst die Quellen, in denen sich ausser Kochsalz Chlormagnesium und schwefelsaurer Kalk, dagegen kein Chlorcalcium findet. In gewissen Fällen sind sie als Getränk mit Erfolg zu empfehlen; im übrigen dienen auch sie vorzugsweise Badezwecken. Sie treten besonders an der West- und Ostgrenze des Staates auf.

In der dritten Gruppe der Solquellen endlich finden wir diejenigen, in welchen ausser Kochsalz schwefelsaure Magnesia und schwefelsaurer Kalk, dagegen kein Chlorcalcium und keine Chlormagnesia vorkommt. Es existirt von ihnen nur eine einzige, deren Wasser zum Baden benutzt wird.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Matzdorff Carl

Artikel/Article: Bücherschau. 106-107